

heute nicht mehr statthat, liegt in der Überflügelung der Residenz und ihrer Vororte, welche elegantere Häuser bauen. Dafür aber genießen wir noch billigere Wohnungen. Wird aber einmal ein allerdings hinsichtlich Niedergorbitz schwierig aufzustellender Bauplan durchgeführt, werden manche heute noch zu Tage tretende Hindernisse beseitigt sein, dann wird man den 3 Orten wieder die oft absichtlich vergessene Aufmerksamkeit schenken, die sie thatsächlich reichlich verdienen. Jedenfalls gereichte, wenn wir an die frühesten Jahrhunderte, wie beispielsweise an den Hussitenkrieg, denken, die versteckte Lage den Orten zum Vortheil und gewährt den Bewohnern heute noch am rechten Platze einen günstigen Aus- und Umblick auf die Gegend und eine Teilnahme an allen ihren Veranstaltungen.

Die Größe der fluren ist folgende

Niedergorbitz: 63,90 ha

Obergorbitz: 157,33 ha

Wölfnitz: 49,81 ha

Hiervon ausgeschlossen ist das Kammergut, dessen flächeninhalt mir auf rund 275 Acker = 152,185 ha angegeben wurde. Der flächeninhalt wechselt oft.

Die fluren der 3 Orte grenzen (S. S. 155) von Osten nach Norden gezählt an

das	1292	erstmalig erwähnte	Naußlitz,
"	1319	"	Rößthal,
"	im 18. Jahrhundert	entstandene	Neunimptsch,
"	1068	erstmalig erwähnte	Oberpesterwitz,
"	1311	"	Altfranken,
"	1206	"	Gompitz,
"	1317	"	Omschwitz,
"	1559	"	Burgstädtel,
"	1071	"	Leutwitz,
"	1328	"	Cotta und an
"	1068	"	Löbtau.

Die Ausdehnung der fluren ist eine im ganzen geschlossene, so daß die Strecken der einzelnen Dörfer nicht weit in die fluren der Nachbarorte hineinragen. Die größte Ausdehnung beträgt nicht  $\frac{3}{4}$  Stunden.

Die Lage an der aufsteigenden Höhe in Verbindung mit den nördlich der Landstraße sich abdachenden fluren bedingt eine herrliche Aussicht auf das unterhalb Dresden gelegene Elbthal, besonders auf seine Gelände am rechten Ufer des Stromes, von der Dresdner Heide an, bis unterhalb der Friedensburg in Kötzschenbroda, ein Ausblick, wie er nur von einigen höher liegenden Punkten der Umgegend übertroffen wird. Von Wölfnitz beginnend, sieht man rechts das Bild eines industriereichen und doch dabei ländlichen Gemäldes sich allmählich entwickeln.

Die felder des Kammergutes halten die Umschau nach den dorfreichen fluren der Niederung frei; in Cotta sehen wir thatsächlich die Häuser wie Pilze aus der Erde schießen. Lieblich erhebt sich über die Gebäude die altherwürdige, umgebaute Briesnitzer Mutterkirche. Je